Einladender Empfang

Der Eingangsbereich des Gartenbads St. Jakob ist für eine Million Franken umgebaut worden

ANGELA JORNS

Der Denkmalschutz stellte einige Anforderungen an die Architekten. Eine Kombination aus alten und neuen Bauelementen lädt nun zum Bad.

Wer die schönen Ostertage im Gartenbad St. Jakob verbracht hat, der durfte mit Freude feststellen, dass der Eingangsbereich neu gestaltet worden ist.

Das Grau der Betonwände ist während der Winterpause einem weissen Anstrich gewichen, und das Kassenpersonal sitzt nun hinter einer grosszügigen Glasfront. Zwischen September und Mitte April haben Bauarbeiter auch den Vorplatz mit neuen Veloständern bestückt und die offene Fläche vor dem Badeingang vergrössert.

NEUE BOUTIQUE. Mit der Neugestaltung habe man das Gebäude an heutige Bedürfnisse anpassen wollen, sagt Christian Schneider vom Architekturbüro ps architektur, das im letzten Sommer den vom Hochbau- und Planungsamt Basel-Stadt ausgeschriebenen Wettbewerb gewonnen hat. «Wir wollten nicht nur den Eingangsbereich ästhetisch verschönern, sondern auch die Konsumationsflächen vergrössern», erklärt Schneider. Der bestehende Kiosk wurde deshalb zur Boutique ausgebaut, und im Glaskubus ist eine Küche integriert – gereicht werden Pommes, Chicken-Nuggets und andere Badi-Leckereien. Ab dem nächsten Jahr sollen zudem Ticketapparate bereitstehen, an denen die Badegäste ihre Billette selber lösen können. Ganz neu ist der Eingangsbereich des Joggeli-Bads trotz den vielen Änderungen nicht. Denn die 1954 auf Münchensteiner Boden erbaute Anlage steht im Inventar des Denkmalschutzes Baselland. Dessen Auflagen mussten Immobilien Basel-Stadt als Eigentümerin der Badi wie auch das Hochbau- und Planungsamt als Bauherr in die Wettbewerbsausschreibung miteinbeziehen.

DENKMALGESCHÜTZT. «Die Anlage gilt als kulturhistorisch wertvoll und schutzwürdig», erklärt Brigitte Frei, Denkmalschützerin des Kantons Baselland. Der Baustil der ursprünglichen Architekten Max Rasser und Tibère Vadi musste deshalb möglichst beibehalten werden. «Die Umgestaltung hatte sich an die dominierenden Farben der St.-Jakob-Anlagen (Rot, Weiss und Anthrazit) sowie an die bisher verwendeten Materialien Beton und Metall zu halten», erläutert Beat Grossglauser, Projektleiter beim Hochbauamt, die Anforderungen.

Diese Bedingungen hatte das Architekturbüro in seinem Gestaltungskonzept berücksichtigt: «Wir wollten die bestehende Struktur nicht nur beibehalten, sondern sogar hervorheben», betont Christian Schneider. Man habe deshalb die Stützen des Gebäudes akzentuiert und als neues Element die Glasfassade hinter den Säulen eingezogen: «So flochten wir das Neue in das Alte ein.» Die Umgestaltung kostete insgesamt 1,1 Millionen Franken.

Vorher. Gitter und graue Farbe prägten den Eingang des Gartenbads St. Jakob.

Nachher. Ein Glaskubus und die Farbe Weiss dominieren den Eingang zum Bad.

Foto Daniel Desborough